Buchbesprechungen

1. ALBERT ESSER, *Geschichte der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft*. Zur ersten Säkularfeier im Auftrage der Gesellschaft geschrieben. Verlag J. F. Bergmann, München 1957. IV + 84 Seiten, 3 Bildtafeln DM 7.50.

Die «Ophthalmologische Gesellschaft» wurde offiziell 1863 gegründet. Seit 1920 heißt sie «Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft». Tatsächlich hat sie seit September 1857 regelmäßig in Heidelberg getagt und war eine ganz persönliche Schöpfung des großen ALBRECHT VON GRAEFE. 1857 hatte sie 12, 1863 bereits 81, 1900 384 und 1955 1209 Mitglieder. Die Ophthalmologie ist die erste moderne Spezialität, die zur Ausreifung kam, wie GEORGE ROSEN in seinem wertvollen Buch *The Specialisation of Medicine* (New York 1944) gezeigt hat. Es ist darum kein Zufall, daß diese Gesellschaft, die erste ophthalmologische Gesellschaft der Welt, auch die erste fachärztliche Vereinigung Deutschlands war. Ein Studium ihrer Geschichte lohnt sich durchaus. Die Gesellschaft hat zweifellos Großes geleistet, um die zahlreichen Entdeckungen, die der Ophthalmologie nach 1850 ihr Eigenleben erlaubten, ja aufzuzwingen, zu vertiefen und zu verbreiten. Sie war nicht national beschränkt. Nach Graefes allzu frühem Tod spielten Ausländer, wie DONDERS und HORNER, in ihr eine wichtige Rolle. Sie hat auch GULLSTRAND gebührend geehrt. Sie hat nicht nur eine Graefe-Medaille und einen Graefe-Preis, sondern auch (in Heidelberg) ein kleines Graefe-Museum geschaffen. Dr. ESSERS kleines Buch ist sorgfältig und liebevoll gearbeitet. Wenn man vielleicht auch lieber noch etwas mehr über die wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft und etwas weniger über Mitgliederstatistiken gehört hätte, so wird man doch die Arbeit als wertvollen Beitrag zur Geschichte der Augenheilkunde gern begrüßen.

ERWIN H. ACKERKNECHT, Zürich

2. RENATE KUMSTELLER, *Die Anfänge der medizinischen Poliklinik zu Göttingen*. Eine medizin- und kulturhistorische Studie aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Arbeiten aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Hainbergschriften, Neue Folge, Band 3. 128 Seiten. Verlag Dr. Ludwig Häntzschel, Göttingen 1958. DM 16.-.

Göttingen war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zweifellos (und nicht nur naturwissenschaftlich) die wichtigste deutsche Universität. In Deutschland ist der klinische Unterricht durch besondere Umstände meist aus den Polikliniken hervorgegangen. Göttingen hat, wenn wir mit der Autorin den Beginn des Klinikums auf 1773 ansetzen, nur Halle und Erfurt als Vorgänger auf dem Gebiet der Poliklinikgründung. Eine Studie wie die vorliegende verdient also unsere vollste Aufmerksamkeit. Obwohl die Arbeit eine Doktorarbeit zu sein scheint und auch durch einige kleinere Fehler auf dem Gebiet der allgemeinen Medizingeschichte einen gewissen Mangel an Erfahrung verrät, ist doch glücklicherweise nicht einmal